

Kaiser Otto mit dem Barte.

I.

Es war einst ein Kaiser, der hieß Otto. Weit reichte seine Herrschaft und viele reiche, mächtige Herren waren ihm unterthan. Sein Ansehen war das eines gewaltigen Helden. Stark war sein Wuchs, sein Haar war rötlich, und namentlich zierte ihn ein schöner stattlicher Bart, auf dessen Pflege er auch viel Sorgfalt verwendete. Wenn er bei diesem Barte etwas schwur, so hielt er es auch gewiß.

Es war nicht geraten, ihn zum Zorne zu reizen, denn wenn ihn jemand beleidigte, so mußte es der mit harter Strafe entgelten, und nicht selten ließ der jähzornige Kaiser diejenigen, die etwas gegen ihn unternommen hatten, mit dem Tode bestrafen. Hatte er einem, der sich gegen ihn vergangen, seine Huld und Gnade entzogen, so war es schwer, dieselbe wieder zu gewinnen, hatte aber des Kaisers Mund gegen einen den Schwur gethan: „Bei meinem Barte! das sollst du büßen“, so ging es sicher an das Leben. Das hatte schon mancher seiner Helden erfahren.

Nun war es einst zur Osterzeit, da veranstaltete der Kaiser in seiner schönen Feste Babenberg ein prächtiges Fest. Von allen Gegenden strömten die Geladenen herbei. Da kamen von den Klöstern hochangesehene Äbte und Bischöfe, und in hellen Scharen eilten die Grafen, Herren und Dienstmannen herbei, die den Kaiser als ihren Lehnsheeren verehrten.

Während man am ersten Feiertage in der Kirche war, die Messe zu hören, wurden in dem Saale des Kaisers die Tische bereitet für die Gäste. Brot ward aufgelegt und köstliche Trinkgefäße wurden auf die Tische gestellt, damit der Kaiser, sobald er aus der Messe käme, sogleich mit seinen Gästen sich zum Imbiß niedersetzen könnte.

Nun war auch ein Knabe an dem Hofe, der war von hoher Geburt und so holden Antlitzes, daß ihn anzusehen eine Wonne war.